

Aus dem Halle'schen Diakonissenhause.

Der zwanzigste Jahresbericht dieser segensreichen Anstalt liegt uns vor; wir geben denselben mit den Worten des Verfassers wieder:

Zwanzig Jahre bestcht nun unsere Halle'sche Diakonissen-Anstalt. Seit neun Jahren treiben wir unser Werk in dem neuen Hause, wider dessen Größe jetzt Niemand mehr redet, da seine Räume sammt und sonders unmittelbar für die Zwecke der Krankenpflege und als Wohnungen der Diakonissen gebraucht werden. Mehr denn 140 evangelische Jungfrauen und kinderlose Wittwen sind während dieser Zeit theils als Probefröhen, die noch in der Vorbereitung für den Beruf standen, theils als berufene Diakonissen durch unser Haus gegangen, 4201 Kranke in denselben versorgt worden.

Augenblicklich gehören dem Verbands 32 Diakonissen und 16 Probefröhen an (gegen 29 Diakonissen und 13 Probefröhen des Vorjahres). Vier Schwestern empfangen im verfloffenen Jahre die Einsegnung zum Diakonissenberuf; es verließen eine Diakonisse und zwei Probefröhen. Neu eingetreten sind neun evangelische Jungfrauen. Unter den uns augenblicklich zugehörigen Schwestern sind jedoch mehrere theils ganz, theils halb invalide, die nur noch leichte Arbeit zu bewältigen vermögen, so daß trotz des Zuwachses von sechs Schwestern der chronische Mangel an frischen und fröhlichen Arbeiterinnen nicht nur nicht als gehoben, sondern vielmehr als in verstärktem Maße vorhanden bezeugt werden muß.

Die neu eingetretenen Schwestern kommen aus Magdeburg, Göttingen, Heiligenfelde, Halle, Alstedten, Queblinburg und Bronte in Posen.

Von der Ueberzeugung ausgehend, daß noch immer in weiten Kreisen theils wunderliche Vorurtheile, theils Unkenntnis dessen, was einer Diakonisse zu thun obliegt, die Entfaltung der Diakonissenfähigkeit hemmen und berufene Arbeiterinnen dem Werke fern halten, wurde auf Anregung des Vereinsausschusses im Laufe des Jahres ein Flugblatt gedruckt: „Die evangelische Diakonisse, ihre Arbeit und ihr Vohn, ein Wort an evangelische Jungfrauen und kinderlose Wittwen.“ Dasselbe, vom königlichen Konsistorium unserer Provinz warm empfohlen und mit einem Anzeichen des Vorstandes an sämtliche Superintendenten unserer Provinz verandt, wurde auch von mehreren Provinzialregierungen, wie der von Magdeburg, den drei Halleschen Zeitungen, von den fliegenden Blättern des Rauten Hauses und anderen kirchlichen Zeitungen zum Abdruck gebracht, und in reichlich 3000 Exemplaren verbreitet. Soeben wird eine neue Auflage desselben gedruckt und steht jedem Empfänger des Jahresberichts zur Verfügung. Besonders aber werden die Herren Pastoren der Provinz recht dringend gebeten, dasselbe in ihren Gemeinden zu verbreiten, sowie zur Belehrung der Konfirmanden über die Diakonissenfrage zu verwenden. Auch wäre es uns sehr erwünscht, wenn unsern Anstaltsgeistlichen auf Missions- und anderen kirchlichen Festen Gelegenheit gegeben würde, für die Diakonissenfrage zu reden, da wir kein Mittel unverzagt lassen möchten, um die zu dem Diakonissenberuf geeigneten Kräfte für denselben zu gewinnen.

Die Diakonissenarbeit findet auch in unserer Provinz die allgemeine Anerkennung. Evangelische in der Diakonia ruhen: Kommt und pflegt unsere Waisen und Kranken, daß wir sie nicht immer in die Pflege römisch-katholischer Schwestern geben dürfen! Aber wir müssen wieder und immer wieder antworten: Wir haben keine Schwestern!

Kirchengemeinden, Vereine, Magistrate und andere Behörden begehren Diakonissen für die Leitung ihrer Hospitäler, Kliniken und Sektionshäuser, für die Pflege der kranken Armen, der Kinder der Arbeiter, Verpflegung und Bewachung der Waisen; aber wir konnten ihnen keine senden, denn die Provinz, welche die Wege der Reformation sich nennen darf und sonst auch nicht arm ist an allerlei Glaubenswerten, stellt fast die wenigsten Arbeiterinnen für einen Dienst, in dem sich die Kraft des lebensmachenden Evangeliums bezeugen soll und herrlich bezeugt hat. Ja, wir müssen es erleben, daß die Wenigen, welche von der Liebe Christi gedrungen, sich dem Diakonissenberuf widmen, der Heimat den Rücken kehren, welche doch die nächsten Ansprüche an sie hat und ihren Wirkungskreis auswärts suchen.

Unter unsern 32 Diakonissen und 16 Probefröhen befinden sich nur drei Pastorenkinder, nur wenige aus Lehrern- und sonstigen Beamtenfamilien. Unsere Provinz zählt wohl 1800 Pfarrhäuser und wer will sagen, wie viele? Pfarrwittwen mit lebigen Töchtern! Wie viele Pastoren- und sonstige Beamten-Töchter müßen wohl in fremden Häusern in abhängigen Stellungen unter saurer, ihrer Erziehung wenig entsprechenden Arbeit ihr Brod essen, ein fe nicht befriedigendes Dasein führen? Und hier wartet ihrer eine so bankbare und so segensreiche Lebensarbeit, bei der der irdische Mensch nimmer leer ausgeht.

In Folge des Schwestermangels konnte im letzten Jahre nur in 13 Familien an 178 Pflegetagen Privatpflege in Herrenwände, Köthen, Zerbst, Naumburg, Giesleben, Erfurt, Gera, Coburg, Zeitz und Halle geleistet werden, während mehr denn 100 Witten um Pflegerinnen unbedürftig bleiben mußten, was dann selten ohne Vermittlung der abschlägig Beschiedenen abgeht und uns schmerzliche Noth bereitet. Begehrt wurden auf neue Stationen zwei Schwestern zur Leitung des städtischen Krankenhauses zu Burg, eine als Gemeindepfleglerin nach Merseburg, eine als Vorsteherin einer Waisenanstalt nach der Genthiner Gegend; aber alle

diese Anfragen mußten einstweilen abschlägig beantwortet werden.

Die Arbeit unserer Schwestern
hat trotzdem im Mutterhause wie auf den Stationen an Ausdehnung gewonnen. Zwar wurden im Hause nur 347 Kranke gegen 365 des Vorjahres versorgt, dafür aber stieg die Zahl der Verpflegungstage von 11644 auf 13648 und war ein großer Theil dieser Pflegetage auf operirte Kranke Frauen zu rechnen, welche der sorgfältigsten Pflege bei Tag und Nacht bedürften. Die meisten der Operirten fanden Genesung und wurden so die Bemühungen der Ärzte und Schwestern von reichem Segen gekrönt.

Zweieinhalbzig Kranke, genau so viel wie im Vorjahr starben. Es muß hierbei wiederholt gesagt werden, daß die Mehrzahl derselben als Ungeheilte von uns aufgenommen wurden.

Fünfundfünfzig arme Kranke wurden an 1369 Pflegetagen unentgeltlich in der Anstalt versorgt. Je zahlreicher die Witten um unentgeltliche Aufnahme mittelloser Kranken namentlich von den Herren Geistlichen der Provinz an uns kommen, desto lauter müssen wir es beklagen, daß unserer Anstalt kaum zwei Freibettstellungen zur Pflege armer Kranker zur Verfügung stehen und die beiden anderen Freibetten, welche vom hiesigen Frauenverein zur unentgeltlichen Verpflegung kranker Kinder in den letzten Jahren gegründet sind, direct von dem Vorstand dieses Vereins — Frau Buchhändlerina Wühlmann — vergeben werden und zunächst Halleschen Hülfbedürftigen fallen sollen.

Wüchste das Exempel der Synode Halle, Band II., welches eifrig an einem Freibettenfond sammelt, auch in anderen Nachbar-Synoden Nachahmung finden!

Die stets wachsende Zahl unserer Kranken aus den besseren Ständen und der Mangel an geeigneten Räumen für die pflegenden wie für Kranke Schwestern machte die Einrichtung einer zweiten Frauenstation im Hause notwendig und wurde hierzu das bisher vom Anstalts-Geistlichen bewohnte Quartier verwendet, diesem wiederum einseitig eine in unmittelbarer Nähe der Anstalt gelegene Mietwohnung zugewiesen, während für späterhin der Bau eines eigenen Pfarrhauses oder die Verlegung der Dienstwohnung des Geistlichen in das von vielen Glenden schuldig erwartete Sektionshaus als dringend notwendig erachtet wird.

Die neu eingerichtete Frauenstation hat nie leer gestanden, der Anstalt aber sind durch diese im Interesse der Lebenden unternommenen Veränderungen neue peluniäre Opfer auferlegt worden.

Durchschnittlich nur 12—14 unserer Schwestern arbeiten im Mutterhause und erhalten hier ihre in den früheren Jahresberichten mehrfach geschilderte Erziehung für den Beruf und Anleitung in der Krankenpflege. Die überwiegende Mehrzahl unserer Diakonissen bezogen ist auf

19 Augenstationen
beschäftigt und zwar nur in der Provinz Sachsen und im Herzogthum Anhalt. Unsere ältesten Stationen sind:

1. und 2. Die Gemeindepflege und das mit derselben verbundene Kinderhospital zu Erfurt. In dieser in Einer Anstalt vereinigten Arbeit stehen fünf Diakonissen, drei arbeiten ausschließlich unter den Armen und Kranken in der ganzen Stadt, eine pflegt die meist sehr elend dem Hospital übergebenen Kinder, einer leitet die Leitung der ganzen Arbeit wie des Hauswesens ob.

Wenn die drei Gemeinde-Diakonissen mit selten gebräuchter Hülfe etlicher von ihnen angesehener Frauen im Laufe des vergangenen Jahres 138 armen Kranken unentgeltliche Pflege und 77 Nachwachen, 28 Wochenspenden gegen Vergütung an ihren Vorstand an 99 Tagen und 134 Nächten bestanden und dazu natürlich tausende von Besuchen gemacht und viele Hülfe geleistet wurde; wenn wir dazu bemerken, daß ihnen bei einer überwiegen evangelischen Bevölkerung in Erfurt 16—18 katholische Gemeindepfleglerinnen gegenüberstehen — so tritt hier unser am Einzug geschilderter Schwestermandel recht grell zu Tage.

Im Kinderhospital wurden 62 meist sehr elende Kinder versorgt, von denen viele schon den Keim des Todes mit in die Anstalt brachten; 22 wurden als geheilt entlassen, 6 als gebessert, 7 waren unheilbar, 18 starben. Alle zusammen wurden an 3414 Pflegetagen versorgt, täglich durchschnittlich 10 Kinder.

In Verbindung mit dem Kinderhospital bestand längst eine bisher von einer Kaiserstüchterin geleitete Kleinfinderschule, welche, nachdem Kaiserstüchterin sich genöthigt sah, seine Schwestern aus dieser Anstalt wie aus der Wägbeherberge zu Erfurt zurückzuziehen, der Leitung einer unserer Schwestern übergeben wurde.

Mehr denn 120 Kinder unter 6 Jahren werden hier täglich verwahrt, spielend beschäftigt, christlich unterwiesen und gelehrt.

4. In der Wägbeherbergenschule zu Erfurt, welche wir zum Januar 1877 übernahmen, arbeiten zunächst drei unserer Schwestern. Ihrer Leitung sind mehr denn 30 städtische Pflegetinder und heranwachsende Mädchen übergeben, welche unter dem Schutz der Anstalt theils noch die Schule besuchen, theils für den Dienstbotenhand ergogen und demgemäß zu allen häuslichen Arbeiten, wie Nähen, Stricken, Plücken, Waschen, Kochen u. angehalten werden. In ihren Ferienstunden finden sie Gelegenheit zu guter Unterhaltung und kindlichem Spiel. Das das ganze von dem Rahmen eines christlichen Hauswesens mit Morgen- und Abendgebet umschlossen, die Zöglinge fleißig zum Gottesdienst angehalten und sich einer der Stadtgeistlichen ihre Pflege noch besonders angelegen sein läßt, sei noch ausdrücklich erwähnt.

5. In Langensalza arbeitet eine Schwester als Gemeindepfleglerin und versorgte 58 Kranke an 2152 Tagen und 19 Nächten, sie konnte 1000 Suppen an arme Kranke zuzubereiten, welche ihr von kirchlichen Frauen- und andern Vereinen bereitwillig gewährt wurden. Von einer bösen Typhusepidemie, in der sie Andern treulich gedient, selber heimgesucht, fand unsere Schwester die allgemeine Theilnahme unter ihren Langensalzaer Mitbürgern und darin eine große Erquickung während ihrer Krankzeit, von der sie mit Gottes Hülfe glücklich genesen ist.

6. Die ebenfalls von einer Schwester geleitete Kleinfinderschule zu Langensalza wird von durchschnittlich 50 bis 60 Kindern besucht, befindet sich aber immer noch in sehr dürftigen Räumen. Eine baldige Verlegung in ein gebührendes Lokal ist im Interesse der Kinder, wie der Schwester längst erkanntes, dringendes Bedürfnis.

7. In Naumburg haben unsere beiden Gemeinde-Diakonissen im dortigen St. Jakobs-Hospital ihre fremdliche Wohnung, finden in der wohlhabenden Bevölkerung der Stadt in ihrer vorwiegend den Armen und Kranken gewidmeten Arbeit, die wohlthätigste Unterstützung leiten im Verein mit den Damen des Frauenvereins eine von mehr denn 100 Kindern besuchte Hülfschule, haben auch in vielen Fällen bei demittelten Tag und Nacht als Krankenpflegerinnen geholfen, mehr denn 2600 Besuche bei armen Kranken gemacht und 69 Nachwachen geleistet. Zu Weihnachtsfesten konnten sie vielen Armen eine Freude bereiten.

8. In Torgau arbeitet seit Jahr und Tag nur eine Schwester als Gemeindepfleglerin, der in dieser weit evangelischen Luther-Stadt wohl drei bis vier gute Schwestern gegenüber stehen, denen sie manche Arbeit überlassen muß. Auch hier ist seit Ostern eine Strick- und Hülfschule eingerichtet, welche bereits von 40—50 Kindern besucht wird.

9. In Dessau arbeiten zwei Gemeindepfleglerinnen. Sie machten im Jahre 1876 bei 11 Familien Armenbesuche und bei 104 Familien Krankenbesuche, insgesammt 2263 Besuche und leisteten 31 Nachwachen. Von den Kranken starben 24. Außerdem dienten die Schwestern 16 demittelten Familien in Krankheitsfällen und machten dazwischen 43 Nächten. Daß es sich bei den Besuchen um ernste, saure Arbeit handelt, leuchtet wohl Jedermann ein.

10. In Köthen arbeitet seit einigen Wochen ebenfalls nur eine Gemeindepfleglerin, da wir die zweite aus Mangel an Schwestern zurückziehen mußten; der einen evangelischen Schwester stehen dazwischen 5 katholische Schwestern gegenüber. Die dort arbeitende Diakonisse hat in dem herzoglichen Schloß Wohnung erhalten, ihre Arbeit wird durch den Mangel an Mitteln für die Armenpflege sehr erschwert. Die beiden bisher dort arbeitenden Schwestern haben nicht bestoweniger in mehr denn 30 armen Familien pflegen und daneben eine Reihe der dort so sehr genüßigen Privatpflege auch außerhalb der Stadt leisten können.

11. In Verburg ist unsere Gemeindepfleglerin in erster Reihe Armen- und Krankenpfleglerin. Sie pflegte 109 Kranke, von denen 61 genesen, 27 gestorben sind und 4 im dortigen Krankenhaus Aufnahme fanden; 45 Nachwachen wurden von ihr geleistet, auch konnte sie mehr denn 450 μ zur Pflege armer Kranken verwenden, dazu 20 Flaschen Wein, mehrere Duzend Hemden und Kleidungsstücke. Eine Hülfschule wird von 40—60 Kindern besucht. Die Schwester wohnt in dem ebenfalls von einer unserer Diakonissen verwalteten

12. v. Paus'schen Sektionshause, in welchem augenblicklich 22 Alte und Sieche von der Schwester versorgt werden und sich unter deren Pflege in ihrem Wohl überaus heimlich fühlen. Durchschnittlich wurden außerdem an jedem Donnerstag 25 Suppen an städtische Arme verteilt.

13. In Darby leitet seit Jahr und Tag eine Schwester das neue städtische Krankenhaus mit durchschnittlich 8 bis 18 Kranken, außerdem ist sie, da wir dortin immer noch keine Gemeindepfleglerin zu entsenden vermögen, durch einen Streifenverein wie durch eine zahlreich besuchte Hülfschule auch in der Gemeinde thätig.

14. Im freundlichen Johanner-Krankenhaus zu Genthin arbeiten noch wie vor zwei unserer Schwestern, 110 Kranke wurden im letzten Jahre in dasselbe aufgenommen, auch Sieche dauernd versorgt.

15. Im großen städtischen Krankenhaus zu Halle, in welchem ebenfalls aus den schon oft besagten Gründen nur eine Schwester arbeitet, werden durchschnittlich täglich 30 Kranke, Sieche und Arre versorgt.

16. Zu Gardelegen arbeiten in dem von Grund auf neu erbauten Krankenhaus, welches am 1. Februar feierlich eingeweiht wurde, zwei Schwestern. Es wurden seit Eröffnung der Anstalt aufgenommen 77 Kranke, von denen fünf genesen, 57 als geheilt entlassen wurden und 15 am 1. Juli in Pflege blieben.

Von dieser Rundfahrt durch unsere Stationen, heimkehrend treffen wir noch

17. eine unserer Schwestern in Giebichenstein als Leiterin der dortigen Kleinfinderschule. Dasselbe wurde im letzten Jahre wohl in Folge der gedrückten Verhältnisse, welche die Mütter weniger Arbeit außer dem Hause finden ließen als sonst, durchschnittlich von kaum 40 Kindern besucht, während

18. die Kleinfinderschule auf dem Neumarkt zu Halle, welcher ebenfalls eine unserer Schwestern vorsteht, immer noch durchschnittlich 45—50 Kinder pro Tag in Pflege hat. — Nennen wir endlich noch als

19. Station die Abtheilung für Kinder auf der chirurgischen Univeritätsklinik, welche ebenfalls zwei unserer Schwestern

stern anvertraut ist, und von 15 bis 18 Kindern täglich belegen ist, die viel Arbeit und Unruhe bei Tag und Nacht verursachen, aber auch den Pflegerinnen viele Freude bereiten und sie veranlassen, mit den Kindern selber vor Gott Kinder zu werden, — so haben wir damit den Nutzen über das weite Arbeitsgebiet unserer Schwestern vollendet und schätzen denselben im Blick auf viele nicht zu bewältigende und noch nicht in Angriff genommene Arbeit mit der Bitte an die Leiter des Bezirks: Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.

Auch im vergangenen Jahre haben 4 freiwillige Krankenpflegerinnen, welche uns von den vaterländischen Frauenvereinen zu Potsdam, zu Frankfurt a. O. und vom Magistrat zu Jersib zugesandt wurden, bei uns ihre Ausbildung in der Krankenpflege empfangen. Die Anstalt ist auch ferner bereit, in dieser Weise denjenigen Vereinen zu dienen, welche im Sinn und Geiste des Diakonissenhauses erzogene Krankenpflegerinnen zu beschäftigen wünschen. Auch zwei Pastorenkinder, welche durch nähere Pflichten vom Eintritt in den Schwesternverband noch fern gehalten werden, fanden bei uns ihre Anleitung in der Krankenpflege bei uns gern Aufnahme und hoffen wir, daß sie nun in ihren Kreisen für unsere gute Sache mit Wort und Tugend eintreten werden.

Die öffentlichen Gottesdienste

In unserer Anstaltskirche finden an jedem Sonntage statt, eine Anzahl von Freunden des Hauses besuchten dieselben regelmäßig vereint mit den Schwestern und Kranken. Die Feier des heiligen Abendmahls fand auch im vergangenen Jahre fünfmal statt, außerdem wurde dasselbe im Ganzen 74 Kranken in den Krankenzimmern gespendet. Die Zahl der Kommunikanten stieg von 182 des Vorjahres auf 213 im abgelaufenen Jahre. Außerdem werden in der Kirche die monatlichen Gebetsstunden mit den Schwestern gehalten. Bei den besonderen Anlässen ist unsere Kirche stets von Freunden des Hauses gefüllt und überfüllt. Zur Anschaffung einer Orgel wurden im abgelaufenen Jahre über 400 Mark gespendet, so daß der Orgelbau auf circa 680 Mark angewachsen ist. Auch in diesem Jahre konnte Dank der Mithätigkeit unserer Wohlthäter allen Kindern und Kranken bescheert und ein schön geschmückter Christbaum unter dem Gesange von Weihnachtliedern an ihr Schmerzenslager gebracht werden.

Die Sammelbücher

Im Laufe des letzten Jahres die ichene Summe von 2039 Mark. Den Sammlern und Sammlerinnen brachte das Korrespondenzblatt des Halle'schen Diakonissenhauses fortlaufende Nachrichten aus dieser Anstalt wie aus dem Gesamt-Gebiet evangelischer Diakonie. Mehr denn 8000 Mark sind der Anstalt bereits durch die Sammelbücher zugesprochen und dadurch manche Noth gelindert worden. Mit herzlichem Dank an alle Sammler und Sammlerinnen verbinden wir die Bitte, daß sich doch neue Freunde bereit finden lassen mögen, durch Übernahme eines Sammelbüchleins die Noth auszufüllen, welche durch Tod und Verzug alter Freunde entstanden sind. Besonders ergeht diese Bitte an die Pastorenkinder in Stadt und Land, welchen es gewiß nicht schwer halten dürfte, eine Anzahl von Personen in einen wöchentlichen Beitrag von nur 3 Pfennigen willig zu machen. Das Korrespondenzblatt wird gegen eine Einzahlung von 1 Mark 25 Pfennigen Jedermann regelmäßig portofrei zugesandt und bitten wir herzlich, sich die Verbreitung dieses über die Diakonissenfrage orientirenden Blätchens angelegen sein zu lassen.

Das Gesinde-Abonnement

für erkrankte Diensthofen der Stadt Halle und des benachbarten Giebichenstein wurde von vielen Herrschaften für mehr denn 160 Dienstboten benutzt. Wer an die Kasse des Hauses 6 Mark jährlichen Abonnementbeitrag einzahlte, kann dafür einen Diensthofen im Erkrankungsfalle der Anstalt

zur Pflege übergeben. Es wurden auf diese Weise 14 Diensthofen an 470 Pflegetagen im verfloffenen Jahre versorgt. Nur wenn die Beschäftigung des Publikums an diesem Abonnement auch fernherhin rege bleibt, ist es uns möglich unsern sonstigen Wohlthätern auf diese Weise zu dienen. Ausdrücklich sei bemerkt, daß wir in unglücklichen Fällen von dem Gesinde-Abonnement keinen, die Herrschaften aber einen desto größeren Gewinn haben, insofern diese ja geleglich verpflichtet sind, kranke Diensthofen einen Monat zu versorgen. Wir bitten darum dringend, das Gesinde-Abonnement nicht vom Gesichtspunkt einer unserer Anstalt erwiesenen Wohlthat anzusehen, vielmehr haben wir uns mit der Einrichtung desselben unsern sonstigen

Wohlthätern

erkenntlich erweisen wollen. Die uns auch im vergangenen Jahre gewährte Kirchenkollekte brachte dem Hause eine Beihilfe von 3517 Mark 40 Pfennige, die Kirchenkollekte im Herzogthum Anhalt ist noch nicht vollständig eingegangen. Die hohen Provinzialräthe bewilligten uns aus Provinzialfonds eine Beihilfe von 2500 Mark für das laufende Jahr; der Betrag mit dem Provinzialvereine wurde auf zwei Jahre erneuert und uns demgemäß eine Summe von 2000 Mark bewilligt; unsere Halle'schen Mitbürger unterstützen die Anstalt durch die hinfingenannten Jahresbeiträge, der Magistrat der Stadt wandte ihr aus dem Schmidt'schen Legat eine Summe von 90 Mark zu. Aus allen Theilen der Provinz, von alten und neuen Freunden sind uns Jahresbeiträge und einmalige größere und geringere Geschenke zugegangen, so daß wir trotz der wachsenden Ausgaben doch ohne andere Schulden als die des Dankes in das neue Anstaltsjahr gehen können, und das Vertrauen in uns lebendig ist, daß der Herr uns auch ferner Herzen und Hände offen erhalten werde, wenn es gelten sollte, unsere Anstalt durch Erquickung eines Stiefenhauses und einer Erholungstation für kranke Schwestern zu erweitern. Auch im letzten Jahre verzeichnete sich eine größere Anzahl von Damen monatlich einmal in einem für die Anstalt arbeitenden Näbverein in derselben. Der Frauenverein zur Erhaltung von Freiheiten für arme Kranke stand uns mit seinen Mitteln alzeit bereitwillig zur Seite und erfreute uns durch die Stiftung eines zweiten Kinderbettes. Herr Sanitätsrath Dr. R. Wißle die Anstalt in längst bewährter Treue, Herr Assistenzarzt Dr. Doerter verließ uns nach 1 1/2 jährigem treuen Wirken in unserem Hause und trat Herr Dr. Koch an seine Stelle.

Aus dem Vorstand unseres Hauses schied zu unserm lebhaftsten Bedauern in Folge anbauender Kränklichkeit Herr Professor Dr. Vogel aus. Der Vorstand hat es nicht unterlassen, demselben für seine der Anstalt von ihrer Gründung an geleisteten unerschöpflichen und treuen Dienste den warmsten Dank auszusprechen. Wir sind gewiß, daß er auch ferner als Ehrenmitglied unserm Verstande gern zur Seite stehen wird. An seine Stelle ist als ärztlicher Beirath des Vorstandes Herr Professor Dr. Lisbansen in denselben gewählt worden.

So eben am 20. Juli ist sodann Herr Zimmermeister Krege verstorben, der Erbauer unseres Hauses, welcher nach Vollendung desselben dem Vorstande mehrere Jahre als aktuelles und bis zuletzt als Ehrenmitglied angehört hat. Unser jetziges Anstaltsgebäude wird für alle Zeit das beste Denkmal dieses christlichen Ehrenmannes bleiben, nicht nur weil es eine Zierde der Stadt und innerlich ebenso zweckmäßig als äußerlich würdig ist, sondern noch mehr, weil es von ihm in christlichem Glauben und christlicher Liebe erbaut worden ist. Als wir ihm das Unternehmen antrugen, befaßen wir nicht den dritten Theil der erforderlichen Mittel: er erklärte den Bau zu übernehmen ohne persönliche Haftbarkeit der Vorstandsmitglieder, allein im

Vertrauen darauf, daß solch einem frommen Werk das Nützlichste fehlen würde. Und mit uneigennützigster Liebe hat er es sorgfältig und gegeben, für den heute ungläublichen Betrag von 38000 Tflr. ohne Ueberforderung des Voranschlags hingestellt, um von da an allezeit treuer, stiller Betrachter des Vorstandes bei allen künftigen Angelegenheiten zu bleiben. Der treue Herr lohne ihm, was er an unserer Anstalt in Treue gethan hat!

Allen, die unserem Hause mit Rath und That gebiet, den hohen Verdiensten der gesammten Geistlichkeit unserer Provinz, unsern Halle'schen Mitbürgern, den städtischen Behörden, wie jedem einzelnen Wohlthäter sagen wir herzlichsten Dank. Ihre Liebe macht uns fröhlich, unser oft erntes und saures Tagewerk weiter zu führen.

Dem Herrn aber, der unser Haus in vieler Noth gnädig befristet und es trotz manchem Sturm, der dasselbe im Laufe der 20 Jahre umbrachte, nicht nur erhalten, sondern befestigt und seine Grenzen erweitert hat, sei unser Wert auch für die Zukunft besohlen!

Literarisches.

— **Brodhans' Conversations-Lexikon.** Zwölfte ungarbearbeitete, verbesserte und vermehrte Auflage. Vollständig in 180 Hefen à 50 S., oder in 15 Bänden à 6 M., gebunden à 7 M. 50 S. — Mit dem sechsten ausgegebenen 84. Hefte ist der siebente Band, die Artikel Gallas bis Parthen umfassend, zum Abschluß gelangt. Wir nehmen daraus Veranlassung, von Neuem auf den hohen Werth dieser jüngsten Auflage des seit vielen Decennien seinen Ruhm bewahrenden Werkes hinzuweisen. Wie bei den vorhergehenden Bänden ist es auch bei dem siebenten die musterhafte Redaction in der Herstellung und Begrenzung des Stoffes, die sich vor Allem bemerkbar macht; das Veraltete wurde ausgeschieden, und von dem Neuen und Neuesten gerade dasjenige aufgenommen, was als nothwendigstes Glied dem Organismus des Ganzen sich einfügt. Als Beispiele, in welchem Maße es den Bearbeitern gelungen ist, erschöpfende Vollständigkeit mit lapidarer Kürze des Ausdrucks zu verbinden, heben wir die beiden Artikel Gymnasium und Hausenerwaasser hervor. Von dem Rector der Thomasschule zu Leipzig, Professor Dr. Geßlein, wird zuerst das Geschichtliche der Gymnasien vom griechischen Alterthum an durch das Mittelalter und bis auf die Gegenwart verfolgt, dann aber eine Reihe wichtiger Prinzipienfragen erörtert. Ebenso prägnant ist die Darstellung, welche in dem andern Artikel der preussische Artillerie-Major J. Schott von der Geschichte, Technik und Literatur der Panzerwaffen giebt. Besonders reich sind in dem vorliegenden Bande Volkswirtschaft, Handel und Gewerbe und Staatswissenschaft vertreten; es gebührt dahin die Artikel: Gefängnisse, Gemeindeordnung, Genossenschaften, Gesellschaftsvertrag, Gesundheitspflege, Gewerbe, Gewerbe-gerichte, Gewerbegesetzgebung, Gewerbesteuern, Gewerbe-museum, Gewerbeschulen, Gewerbevereine, Gewerblich, Gewerbevereine, Handel, Handelsbilanz, Handelsgerichte, Handelsgesellschaft, Handelskammer, Handelsstrafen, Handelsmarine, Handelsrecht, Handelsregulier, Handelschulen, Handelsverträge. Daran reihen sich Abhandlungen von dem technischen Fachern, wie Gasbeleuchtung, Gießerei, Gießerei, Glas, Gold, Goldschmiedekunst, Grubenbau. Unter den Biographien ragen hervor: Sambetta, Garibaldi, Goethe (eine vorzügliche Skizze, welche die verschiedenen Stadien in Goethe's Dichterleben veranschaulicht und die äußeren Anregungen zu seinen einzelnen Werken nachweist), Wilkes Grant, Handel; und den großen wissenschaftlichen Artikeln: Gallien, Geographie und Geologie, Geographie, Geschichte, Gradmessungen, Griechischland, Griechische Mythologie, Griechische Philosophie, Griechische Sprache.

Submission.

Die zum Bau der neuen **Volksschule** an der **Henriettenstraße** erforderlichen **Zischler-, Glaser- und Schlosserarbeiten** sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Reifestantien wollen ihre Offerten, veriegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zu dem Submissionstermine am

Montag den 10. September 1877 für die Zischlerarbeiten,

Dienstag den 11. September 1877 für die Glaserarbeiten,

Wittwoch den 12. September 1877 für die Schlosserarbeiten,

je Vormittags 11 Uhr

auf dem Stadtbauamt einreichen, woselbst die Submissionsbedingungen nebst Zeichnungen und Kostenanschläge in den Büreauen zur Einsicht offen liegen.

Der **Stadt-Baurath**
W. Schulz.



Frankfurt-Bebraer Eisenbahn.

Die Erbauung eines Durchlasses beim Dorfe **Schlettau** und die Lieferung der dazu erforderlichen Materialien soll im Wege öffentlicher Submission an den **Mindestfordernden** vergeben werden.

Anschlag, Zeichnung und die Bedingungen liegen im Büreau der VI. Bau-Inspektion hier aus.

Offerten mit der Aufschrift

„**Offerte zur Erbauung eines Durchlasses beim Dorfe Schlettau**“

sind bis zum **7. September c. Vormittags 10 Uhr** veriegelt und portofrei im Büreau der unterzeichneten Bau-Inspektion abzugeben, woselbst zur bezeichneten Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfinden soll. Halle, den 27. August 1877. (H. 52803.)

Königliche Bau-Inspektion VI.
Rensing.

2 **Stagen**, 1 **Pferdestall** und **Dienst-Wohnung**, und ein **Parterre**, bestehend aus 2 **Stuben**, **Kammer**, **Küche**, zum 1. October zu vermieten. Zu nr. bei (H. 52837) **Hausenstein & Vogler**, gr. Märkerstr. 7. Eine Wohnung von 3 **Stuben**, 3 **Kammern**, **Küche** und **Zubehör** zu vermieten u. 1. Oct. zu beziehen, Preis 125 % **Laubengasse 2**. Eine Wohnung, 3 **St.**, **R.**, **R.** zu vermieten gr. **Ulrichstraße 18**.

1 **Stube**, 2 **Kammern**, **Küche**, **Keller**, **Pferdestall** zu vier **Pferden**, ein großer **Schuppen** und **Hausboden**, **passend für Dreischneidestricher**, nahe des **Marktes**, zum 1. October zu vermieten. Zu erst bei **Hausenstein & Vogler**, gr. Märkerstr. 7. Eine fl. **Stube** ist an eine einzelne Person zu vermieten gr. **Mittlergasse 13**. Kleine **Stube** zum 1. October zu beziehen **Moritzkirchhof 12**.

Hatz 8 ist die geräum. herrschaftliche **Wohnung** zu vermieten u. 1. October zu bez.

Die **Parterre-Wohnung** Paradeplatz 5 ist zu vermieten. (H. 52829)

Näheres eine Treppe daselbst.

3 **St.**, **R.**, **R.** zu vermieten **Mühlweg 26**.

Eine größere **Wohnung**, 3 **St.**, **R.**, **R.** u. **Zub.**, zu verm., 1. Oct. zu bez. **Marienstr. 7**.

Eine **freundl. Familien-Wohnung** zu verm. u. 1. October zu beziehen **Hatz 16a**. Zu erfragen im Seitengebäude.

Eine **Sout-Wohnung** zu 44 % und eine **Stube**, wobei auch **Hausharbeit** übernommen w. kann, zu vermieten **Charlottenstraße 1**.

Eine **schönl. Wohnung** nebst **Zubehör** 1. Oct. für 60 % zu vermieten. Näheres beim **Restaurateur Mayer**, **Leipzigerstraße 81**.

2 **St.**, **R.**, **R.** u. **Zub.** 1. October zu bez. **Dejenersstraße 4** vor dem **Damm Thor**.

Wohnung von 3 **St.**, **R.**, **R.** und **Zubehör** 1. October zu beziehen **Mühlweg 32**.

Dal. ein **Stück** eif. **Stadel** zu verkaufen.

Eine sehr **freundlich** gelegene **Wohnung** zu 65 % ist sofort zu vermieten u. 1. October zu beziehen **Weidenplan 3a**.

Wohnung zu 38 % verm. **Saalberg 14a**.

Ein geräumiges **Logis** 1. October zu vermieten **Ulrichstraße 32**.

1 **Wohnung** zu vermieten **Sommergasse 4**.

Stube und **Kammer** sofort oder 1. October an eine einzelne Frau zu vermieten **Borsierstraße 15**.

Gut und **bequem** möbl. **Wohnung** für **Ferien** in ruhiger angenehmer Lage ist gleich zu vermieten **Jägerplatz 2, I**.

schönl. möbl. Part.-Stube von 1 c. 2 H. pr. **Mon. 3 od. 5 %**, sof. zu bez. **Thorstraße 6**.

Möbl. **Wohnung** **Bahnhofstraße 4**.

Möbl. **Stube** sof. o. sp. **Herrenstr. 12**, p.

Möbl. **Zimmer** nebst **Kabinet** **Mittelstr. 17**.

schönl. möbl. Part.-Wohnung **Augsburgerstr. 8**.

Möbl. **Stube** m. **R.** **sof. Niemeperstr. 11**.

Möbl. **Wohnung** **preiswürdig** zu vermieten **gr. Steinstraße 61, 2 Tr.**

Möbl. **Stube** **bülig** zu vermieten **gr. Steinstraße 59, Hof I**.

M. möbl. **Stube** mit **Bett** **Schäfershof 10, I**.

Fein möbl. **Stube** nebst **Kabinet** **sofort** zu vermieten **gr. Schlam 10b, II**.

Fr. möbl. **Stube** zu vermieten **Leipzigerstraße 88, II**.

Fein möbl. **Wohnung** **gr. Ulrichstr. 55, II**.

Gut möbl. **Stube** u. **R.** zum 1. October an 1 oder 2 **Personen** zu vermieten **26. Lindenstraße, hohes Parterre**.

Anst. **Schlafstelle** **Markt 18, III, versch.**

Anst. **Schlafstelle** m. **R.** **Gröbenweg 16**.

Anst. **Schlafstelle** m. **R.** **Schulgaße 1**.

2 **anst. Schlafst.** m. **R.** **gr. Ulrichstr. 52, H. III**.

Anst. **H. f. Hoff** u. **Logis** **Königsstr. 20b, R.**

2 **anst. Schlafst.** m. **R.** **Niemeperstr. 12**.

2 **Stunden, R.**, **R.** per 1. Januar zu mieten gesucht. Offerten abzugeben bei **Herrn Kaufmann Birl**, **gr. Steinstraße 29**.

3. 1. Oct. in d. **R. d. Marktes** **Wohnung** zu 70-80 % **geleucht**. **Df. P. 9** **Erped.**

M. **Laden** nebst **Wohnung** **wird** **geleucht**. — **Offerten D. 19** **Erped. d. Bl.** **erbeten**.

Restaurant Reichstelegraph.

Zum bevorstehenden Monatswechsel empfehle ich meinen frischen **Wittagsstisch** à 75 und 60 S. (T. 4034.) **Fr. Schmidt.**